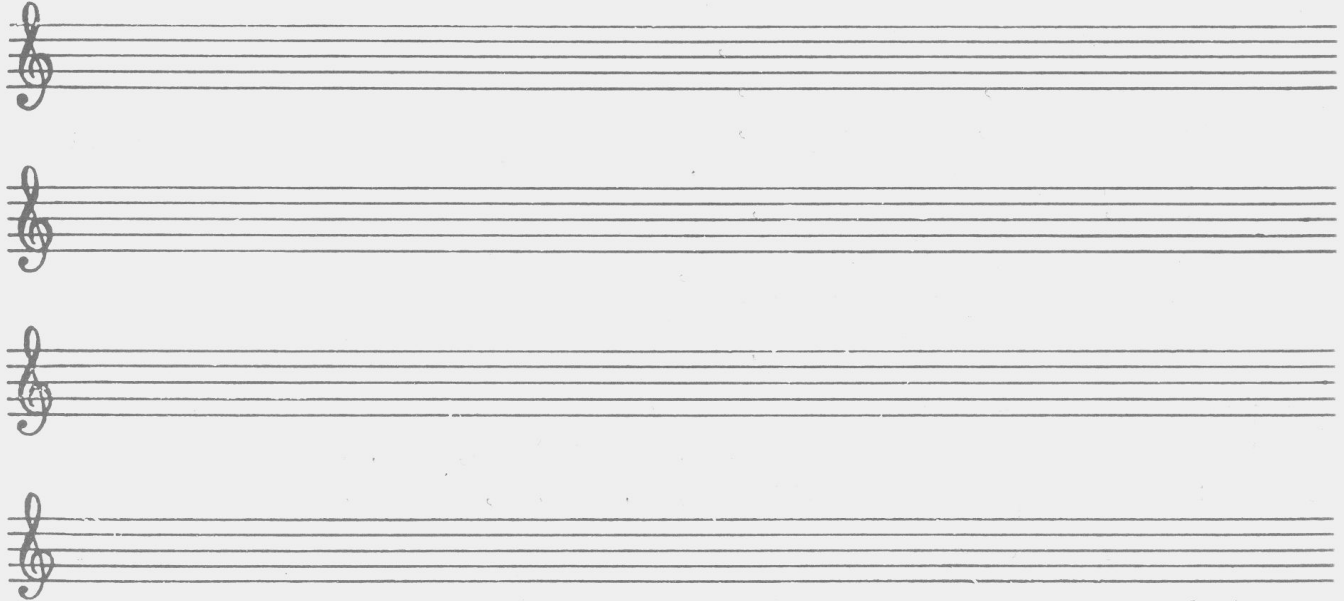


Ak beröhmt sin dei Saldoten,
is et Frieden, is et Kreich,
wo dei hogget, flaiet Spöne,
wo dei kummet, do giv't Seig.

Wie in'n Drinken, seau in'n Ierten
sin wei längst de Wält bekannt,
Knabbeln wät bei us ni mierten,
do kricht jeder seine Kant.

Mitgeteilt von Johannes Brand, Benhausen, Ms. 246 zu Frageliste
7: Vom Singen und Musizieren, S. 5 u. 6, (1952).

Vgl. Druck in: Westf. Liederbr.
Hrsg. v. d. Gemeinschaftswerbung d. Westf.
Spar- u. Darlehnskassen, Münster (Westf.)
S. 64 f.



Erwähnen will ich noch das plattdeutsche Westfalenlied, wie es beim Einbringen des Erntehahnes gesungen wurde:

O wie schön is mein Westfolen,
lüchtest weit, mein Heimatland.
Wat ik segge, is kein Prohlen,
dorup giw-ik dei de Hand.

Eiken wasst do hauch und mächtig,
Waiten, Roggen, Girst' und Flass,
un dai Menskensschlag sau döftig,
dai kennt Arweggēt und ak Spass.

In diern Grund, do sittet Eisen,
Kuohlen för de ganzen Wält,
und dat Väh is eauk teau preisen,
wann et sick üm Schweine hält.

Wann de Mättwust dann rächt druige,
schick wei weit wierg ürwarn Rhein,
iuse Schinken dai sint Tuigen,
datt wei tüchtet beste Schwein.

b. w.

Jr. XIII

Westfälisches Volksliedarchiv
Münster (Westf.)